

Lissaer Tageblatt

Beitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Fernsprecheranschluß Nr. 1.

Verantwortlicher Redakteur: Erich Wittig, Lissa i. P.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa,

Nr. 198

Bezugspreis
für ein Vierteljahr mit Bringerlohn 1,50 M.
und durch die Postanstalten bezogen 1,85 M.

Sonnabend, den 25. August

Anzeigenpreis
für die fünfgesp. Zeile 15 Pf., für auswärts 20 Pf.
Reklame-Zeile 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf.

1917

Deutsches Reich.

Berlin, den 24. August 1917.

Der Reichstanzler und die Mehrheitsparteien.

Nachträgliches zur Friedensentscheidung der Reichstagsmehrheit wird in folgendem ergänzenden Bericht des Wollfischen Bureaus über die Verhandlungen im Hauptauschuss des Reichstages vom Mittwoch mitgeteilt:

In der Vormittagsitzung des Hauptauschusses des Reichstages erklärte Reichstanzler Dr. Michaelis:

Einer der Herren Vorredner hat bemängelt, daß ich in meiner Reichstagsrede vom 19. Juli bei der Bezugnahme auf die dem Reichstage vorgelegte Friedensresolution die Worte gebraucht habe: „Wie ich sie auffasse.“ Ich erkenne ohne weiteres an, daß bei den Vorbesprechungen mit den Herren Fraktionsführern ein solcher Zusatz nicht ausdrücklich von mir erwähnt worden ist. Andererseits möchte ich feststellen, daß die von mir gebrauchte Wendung materiell meiner Haltung zu der Resolution, wie ich sie in den erwähnten Vorbesprechungen zum Ausdruck gebracht habe und wie sie aus den in meiner Reichstagsrede umschriebenen Friedenszielen hervorgeht, in keiner Weise widerspricht. Ueber die Ziele im einzelnen, die sich bei den Friedensverhandlungen im Rahmen der Resolution werden erreichen lassen, sind Schattierungen der Auffassungen gewiß möglich, wie ich solche bei den Vorverhandlungen auch innerhalb der Mehrheitsparteien wahrgenommen zu haben glaube.

Nach dem Frühstück gab ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion namens der Mehrheitsparteien vom 19. Juli folgende Erklärung ab:

Die Vertreter der Parteien, die die Reichstagsklärung vom 19. Juli 1917 eingebracht haben, stellen fest:

1. In den Vorverhandlungen, die über die Resolution zwischen den Vertretern der beteiligten Parteien und dem Reichstanzler seinerzeit stattgefunden haben, konnte nach den ausgetauschten Erklärungen keiner derselben annehmen, daß der Reichstanzler sich nicht auf dem Boden der Reichstagsentscheidung stellen würde.

2. Die Bemerkung des Reichstanzlers, daß innerhalb der Mehrheitsparteien sachliche Differenzen über die Auffassung der Resolution zutage getreten seien, ist unzutreffend. Alle beteiligten Parteimitglieder waren sich über den unabweidlichen Sinn und Inhalt ihrer Entscheidung völlig einig.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung nahm der Reichstanzler zu folgenden Ausführungen das Wort: In einer Erklärung von heute vormittag hatte ein Abweichen von meinen Darlegungen in der Rede vom 19. vorigen Monats nicht ausgesprochen werden sollen. Deren Inhalt halte ich aufrecht. Daß ich die Abweichung nicht gehabt habe, geht aus der Tatsache hervor, daß ich bereits heute vormittag die Einladung zu Besprechungen habe ergehen lassen, die die von mir als erwünscht bezeichnete engste Fühlungnahme zwischen mir und dem Reichstage herstellen sollen, und zwar zunächst für die Verhandlungen über die Antwort, die der Kurie auf die Friedensnote zu erteilen ist. Diese Antwort kann nur getragen sein von dem Streben nach einem Frieden des Ausgleichs und der Verständigung, wie es in der Resolution des Reichstages vom 19. Juli seinen Ausdruck gefunden hat.

Ueber die gestrige Sitzung des Hauptauschusses wird folgendes gemeldet: Der Hauptauschuss des Reichstages setzte gestern seine Ausprache über die auswärtige Politik fort. Reichstanzler Dr. Michaelis war auch heute erschienen. Beim Eintritt in die Tagesordnung erklärte ein Fortschrittler im Namen der Mehrheit vom 19. Juli, die gestrige Erklärung des Reichstanzlers über seine Rede vom 19. Juli sei mißverstanden worden. Ein Punkt der gestrigen Erklärung der Mehrheitsparteien wäre gestrichen worden, wenn die Erklärung des Kanzlers nach der Pause formuliert vorgelesen hätte. Denn diese habe das Mißverständnis aufgeklärt. Durch die Entscheidung vom 19. Juli sei dem Vaterlande ein großer Dienst geleistet worden. Als Schwächebekenntnis könne sie insbesondere im Hinblick auf die gleichzeitige Machtentwicklung und die großen Erfolge in Galizien wirklich nicht ausgelegt werden. Die Friedensidee, die in der Reichstagsentscheidung zum Ausdruck kam, sei eine moralische, demokratische, auch bei den feindlichen Völkern, und der gestrige Beschluß der englischen Arbeiter betreffend die Besichtigung der Stockholmer Konferenz sei dadurch erleichtert worden. Die päpstliche Friedensnote sei ein Bekenntnis zum Handeln, wie es dem Grundgedanken der Kirche entspräche. Daß die Befähigung ihrer Grundgedanken und Aufgaben nicht erst durch die Mittelmächte bei der Kurie veranlaßt zu werden brauchte, liege klar zutage. Die innere Reform dürfe nicht, wie konservative Blätter dem Reichstanzler nahelegten, hinausgeschoben werden, sondern müßte so bald wie möglich zur Durchführung kommen. Man sei es dem Volksheroe, das so Ungeheures geleistet habe, schuldig, das Haus wohllich einzurichten, daß es nach der Rückkehr nach den ungeheuren Opfern ein wohllich eingerichtetes Staatswesen vorfinde. Der Redner wandte sich sodann gegen die Agitation der Konservativen und der Mittelständlichen, die unser Ansehen im Ausland nur geschädigt und die deutsche Politik in den Ruf der Zweispaltigkeit gebracht hätten. Bei den Verhandlungen über die Friedensentschie-

hung hätten die in Frage kommenden Parteien keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie einen Frieden der Verständigung und der Versöhnung der Völker ehrlich wollten. Daß der Reichstanzler durch seine Bemerkung: „Wie ich sie auffasse“ seinerseits der Möglichkeit von Zweifeln Tür und Tor geöffnet habe, wäre ein Fehler gewesen. Die Mehrheit des Reichstages werde sich ihre Entscheidung vom 19. Juli nicht entwerfen lassen, und es sei anzuerkennen, daß der Reichstanzler seine mißverständliche Äußerung durch die gestrige zweite Erklärung richtiggestellt habe.

(Auszeichnungen.) Dem k. und k. österreichisch-ungarischen Generalobersten von Boehm-Ermolli wurde das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, dem württembergischen General der Infanterie z. D., von Soden und dem k. und k. österreichisch-ungarischen Generalmajor Verloff der Orden Pour le mérite und dem Gesandten a. D., Wirklichen Geheimen Rat Dr. Michaelles in Hamburg das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub verliehen.

(Zweite Frontreise von Erzengel Dryander.) Auf Anordnung des Kaisers wird auch in diesem Jahre eine Frontbereisung durch den Oberhofprediger D. Dryander stattfinden.

(Reichshilfe für den gewerblichen Mittelstand.) Im Hauptauschuss des Reichstages ist folgender Antrag einge-

bracht worden: „Die Kommission wolle beschließen: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichstanzler zu ersuchen, baldigst Maßnahmen zu treffen, durch welche

1. ausreichende Hilfeleistung des Reiches für die zwangsweise geschlossenen Betriebe des gewerblichen Mittelstandes vorgeesehen wird, wobei insbesondere für Erleichterung der Wiedereröffnung dieser Betriebe nach Beendigung des Krieges Sorge zu tragen ist;

2. eine umfassende Kreditorganisation für den Wiederaufbau des gewerblichen Mittelstandes geschaffen wird.

(Herzogtum Elsaß-Lothringen.) Die „Münch. N. N.“ veröffentlicht folgende Meldung aus Straßburg: In Straßburger Regierung- und Abgeordnetenkreisen wird gegenwärtig die unmittelbar bevorstehende Verwaltungsänderung für Elsaß-Lothringen lebhaft besprochen. Es soll das Reichsland als solches aufgelöst und in die neue Staatsform eines Herzogtums umgewandelt werden, mit welcher Angelegenheit sich in den Septembertagen der Reichstag zu beschäftigen haben würde. An die Spitze des neuen Herzogtums sollte zunächst ein bayerischer Prinz berufen werden. Da jedoch von dieser Seite eine grundsätzliche Ablehnung erfolgte, wird nunmehr als Regent in Elsaß-Lothringen ein Mitglied aus der katholischen Linie des Hauses Urach genannt.

Staatssekretär v. Capelle über den U-Boot-Krieg.

Berlin. Im Hauptauschuss des Reichstages machte gestern der Staatssekretär von Capelle ausführliche Mitteilungen über den Stand des U-Bootkrieges, in denen er den Ausführungen Lloyd Georges über diesen Gegenstand entgegenkam. Er stellte dabei fest, daß die Zahl unserer U-Boote jetzt um 10 Prozent höher ist als bei Beginn des verschärften U-Bootkrieges. Die Verluste hätten sich unter dem Vorschlag gehalten und würden dauernd um ein Mehrfaches erkehrt. Personal, Torpedos und Betriebsstoffe sind ausreichend vorhanden. Es werden im Monat durchschnittlich 920 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt, ein Ergebnis, das die Erwartung der Marine um über 50 Prozent übertrifft. Die Ansicht Lloyd Georges und auch anderer Leute, für die Erfolge der U-Boote sei schönes Wetter besonders notwendig, es sei also für Herbst und Winter ein Nachlassen zu erwarten, sei irrig. Glatte See und Windstille seien mit Rücksicht auf die Abwehrmaßnahmen der Gegner, insbesondere der Flugwaffe, recht unangenehm für die U-Boote. Ein Teil der U-Boots-Kommandanten soll der Ansicht sein, daß sich der U-Bootkrieg bei nicht allzu schönem Wetter und längeren Nächten mit noch besserem Erfolge führen ließe. Die unter Sicherung fahrenden Begleitzüge erschweren den U-Booten naturgemäß ihre Arbeit, brächten aber für den Feind erhebliche Nachteile wegen der Unachtsamkeit eines solchen Verbandes und der Schwierigkeit, U-Bootsangriffen schnell auszuweichen. Naturgemäß werde voraussichtlich, da der Seeverkehr geringer werde, allmählich auch eine Abnahme der Versenkungen in Erscheinung treten. Heute schon mache sich die Versenkung auch nur eines Schiffes für die Entente weit schärfer fühlbar, als zu Beginn des U-Bootkrieges. Die Angaben unseres Admiralstabes hinsichtlich der Frachtraumverluste Englands seien als zutreffend anzusehen. Die Angaben Lloyd Georges seien ein gekünsteltes Operieren mit Zahlen. Er führte Netto-Verluste und Brutto-Verluste durcheinander an, er vermeide es ängstlich, positive Angaben über die britischen Gesamtverluste an Tonnage zu geben. Interessant sei seine Bemerkung, daß aller Schiffsraum, der aus der militärisch requirierten Tonnage versenkt worden sei, ersetzt werden müsse aus dem Schiffsraum, der für Handelszwecke zur Verfügung stehe. Seinen Angaben über den britischen Schiffsbau müsse man mit stärkstem Zweifel begegnen. Nach den Erörterungen der französischen Schiffsraumnot und den sich darauf beziehenden Verhandlungen in der französischen Kammer betonte der Staatssekretär, daß für die Fortsetzung des U-Bootkrieges das im weitesten Umfange nötige Material und Personal bereitstünde, so daß in militärischer Beziehung kein Zweifel über seine wirksame Durchführung bestehen kann.

Ein italienischer „Volltreffer“.

Wien. Wiener t. t. Corr.-Bureau. Die Agenzia Stefani meldet: Am 18. August hat ein italienisches Seeflugzeug in der oberen Adria durch Bombenabwurf einen Volltreffer auf ein feindliches U-Boot erzielt und es versenkt. Von zuständiger Stelle wird hierzu bemerkt, daß es sich weder um ein österreichisch-ungarisches, noch um ein deutsches Unterseeboot handelt.

Die Minengefahr an der holländischen Küste.

Rotterdam. Im Laufe des Juli wurden an unserer Küste 88 Minen angespült, von denen 77 englischer, 2 deutscher und 9 unbekannter Nationalität waren. Im ganzen sind seit Beginn des Krieges 2194 Minen angespült worden, darunter 1512 englische, 65 französische, 271 deutsche und 316 unbekannter Nationalität.

Erfolgreiche Kämpfe im Westen.

Berlin, 23. August, abends. An der Straße Ypern—Menin und bei Lens sind englische Teilangriffe abge schlagen. Beiderseits der Maas wechselnd starker Feuerkampf. Im Osten ist die Lage unverändert.

Die neue Verdun-Schlacht.

Berlin. Die französische Regierung hatte der Kammer das feierliche Versprechen gegeben, sie wolle vor Eingreifen Amerikas keinen großzügigen Angriff mehr unternehmen. Ob die Kammer bei Abgabe dieses Versprechens an die Möglichkeit geglaubt hat, es halten zu können, mag dahingestellt bleiben. Wer Frankreichs Gesamtlage ins Auge faßt, möchte das bezweifeln und sich der Ueberzeugung hingeben, daß England Frankreich nicht gestatten würde, während des ganzen Sommers 1917 seinem Volk weitere Blutsopfer zu ersparen. Wer die Sachlage also vorausschauend beurteilt, hat Recht behalten. Frankreichs Armee mußte abermals bluten.

Amerikanische Artillerie in Verdun.

Paris. Das erste Mal in diesem Kriege haben amerikanische Generalstabsoffiziere an den Vorbereitungen der französischen Offensive teilgenommen. Amerikanische Artillerie steht gleichfalls bei Verdun.

Die Luftangriffe auf England.

Berlin. In Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff der Marineluftschiffe auf England werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Bei Annäherung an die englische Küste wurden die feindlichen Vorpostenschiffe ausgiebig mit Bomben beworfen. Seestreitkräfte, wie auch Landbatterien, beschossen unsere Luftschiffe lebhaft, die die Sporn-Point-Batterie mit gut deckenden Salven belegten. Gegen 2 Uhr morgens wurden große Munitionsmengen über Hull abgeworfen und gute Wirkung an Bränden und Zerstörungen erzielt. Ebenso belegten die Luftschiffe die Stadt Lincoln mit beobachtetem guten Erfolge mit Bomben. Auch auf dem Südufer des Humber bei und östlich von Grimsby abgeworfene Bomben über hell erleuchtete Fabriken und Schuppen lagen alle gut im Ziel; einstürzende Gebäude und die verlöschende Beleuchtung zeigten die Wirkung. Auf dem Rückmarsch wurden die Luftschiffe von Land und See aus wiederum lebhaft, aber ergebnislos unter Feuer genommen. Sie konnten auf dem Abmarsch ihre letzten Bomben mit gutem Erfolge auf die sie beschießenden Seestreitkräfte anbringen.

London. Das Pressebureau teilt mit: Zehn feindliche Flugzeuge näherten sich gestern 10 Uhr früh der Küste von Kent. Der Feind wurde von dem Fliegerkorps des Marine-Luftschiffdienstes in ein Gefecht verwickelt, während die Abwehrschiffe das beabsichtigte Vordringen in das Innere des Landes verhinderten. Einige wenige Angreifer kamen in westlicher Richtung bis Margate, die anderen kamen nach der Küste von Dover. Es wurden Bomben auf Dover und Margate abgeworfen. Drei Personen wurden getötet, zwei verwundet. Der Schaden ist unbedeutend. Zwei feindliche Flieger wurden niedergeschossen.

Nach einem späteren amtlichen Bericht warfen die Flugzeuge Bomben auf Dover, Margate und Ramsgate. Dadurch sind 11 Personen getötet, 13 verwundet worden. In Dover und Ramsgate wurden mehrere Häuser beschädigt. Ein deutscher Flugzeugführer ist leicht verwundet eingebracht worden.

Wiederum feindliche Flieger über Freiburg.

Freiburg i. Br. Mittwoch früh gegen 7.30 Uhr haben feindliche Flieger ohne jeden Erfolg und Schaden Freiburg mit Bomben belegt. Ein Flieger wurde beim Rückfluge im Luftkampf abgeschossen.

Die Isonzo-Front dauernd behauptet.

Wien. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Isonzschlacht dauert an. Die Front wurde überall gehalten. Bei Brh gewann der Feind etwas Raum. Kaiser Karl, der am Isonzo weilte, ist gestern vormittag zurückgekehrt.

Wien. Der Wiener Bericht meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Die Angriffe der italienischen zweiten und dritten Armee am Isonzo gehen mit größter Heftigkeit fort. Mindestens vierzig feindliche Divisionen sind in vier Tagen zwischen Uzza und der Küste gegen unsere Linien angerannt. Während gestern zwischen Bodice und Bertolja in der Mitte der Kampffront meist nur die Artillerie zum Worte kam, wurde die Schlacht an den Flügelabschnitten um so erbitterter fortgesetzt. Bei Uzza stürmte der Feind zu wiederholten Malen vergeblich gegen unsere Truppen an. Er wurde stets zurückgeworfen. Dagegen gelang es ihm auf der Hochfläche von Brh seine große Ueberlegenheit an Zahl zur Geltung zu bringen und in südlicher Richtung Raumgewinn zu erzielen. Um jeden Schritt Boden wurde schwer und hartnäckig Mann gegen Mann gefämpft. Ebenso zähe wurde beiderseits der unteren Wippach gestritten, namentlich auf der Karsthochfläche, wo Seine Majestät der Kaiser und König inmitten seiner tapferen Truppen verweilte. Immer wieder stürzten sich neue italienische Angriffskolonnen auf den ehernen Wall der Verteidiger. Mehrmals schlug bereits unsere machsame Artillerie den Ansturm nieder. Glücklich es dem Feinde, irgendwo in unsere Gräben einzudringen, so waren ihn unsere Reserven mit dem Bajonett wieder heraus. Dauern der Ruhe haben bei unseren Gegenstoßen u. a. das Wiener Feldjäger-Bataillon 21 und Abteilungen der Regimenter 93 (Olmütz) und 100 (Srafau) erworben. Alle Stellungen auf dem Karst sind fest in unserer Hand geblieben. Die Opfer der Italiener reichen an die der blutigsten Isonzokämpfe heran.

Günstige Kämpfe an der Ostfront.

Berlin. An der Ostfront brachten wir südöstlich von Luck aus einem Stoßtruppunternehmen eine größere Anzahl von Gefangenen und Grabenwaffen ein. Mehrfache Teilangriffe gegen die Höhe D. Cosna wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten starke Angriffe, die der Feind gegen die Höhe 895 nordöstlich Sozeja, sowie gegen die Stellungen nördlich und nordwestlich davon vornahm, teils schon im Abwehrfeuer, teils in erbitterten Nahkämpfen. In Margina brachte unsere Artillerie ein feindliches Munitions.

Neuer Oberkommandierender an der russischen Nordfront.

Petersburg, 22. August. General Letschitzki ist an Stelle von General Klenbomow zum Oberbefehlshaber der Armee an der Nordfront ernannt worden.

Die zwangsweise Entvölkerung von Petersburg

Petersburg. Nach Blättermeldungen wünscht die Regierung die Bevölkerung von Petersburg zu entlasten und hat daher einen Befehl erlassen, der folgende Punkte enthält, angenommen: 1. Die Räumung der Petersburger Krankenhäuser und Wohltätigkeitsanstalten, 2. die Entfernung derjenigen Bevölkerungselemente, die zurzeit eine Gefahr in Hinblick auf die Gegenrevolution bilden, besonders der ehemaligen Gendarmen und Agenten der Geheimpolizei, 3. die erneute Prüfung der zurückgestellten Gestellungsplätzen und Einstellung in die Front aller zu Unrecht Befreiten, 4. das Verbot der Rückkehr nach Petersburg für die ganze Dauer des Krieges für alle Personen, die nicht eine besondere Erlaubnis der Provinzial- und örtlichen Behörden besitzen. Alle diese Maßnahmen werden sofort zur Ausführung gebracht werden.

Finnland.

Helsingfors. Während der ganzen letzten Woche wurden von starken Böbelhäufen Unruhen veranstaltet und die Stadtbehörden auf das gröslichste beleidigt. Die Unruhen sind nun unterdrückt, da eine Bürgerwehr gebildet worden ist, die 2000 Mann zählt. Auch in anderen finnischen Städten fanden Unruhen statt. Auch dort wurden Bürgerwehren errichtet.

Am des Namens willen.

Roman von C. Dresse.

(52. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Rika trocknete hastig ihre Augen. „O nicht doch, Ingo, Sie werden mir doch nicht eine so kindische Empfindlichkeit zutrauen? Und wenn uns auch seit meiner Konfirmation das traute und so viel bequemere „Du“ verboten ist, so hoffe ich, daß uns niemand hindern kann, einander offen und ehrlich die Wahrheit zu sagen. Bei dem ersten Faben, gedrechtesten Wort nach dem Muster des Herrn Leutnants aber haben Sie mich zum letztenmal hier im Atelier gesehen und können Ihre Bilder nach anderen Modellköpfen vollenden.“ schloß sie mit allerliebstem Trost.
„Wie wohl mir diese Abfertigung tut.“ lachte er heiter, „sie ruft mir die selige, entschwundene Kinderzeit zurück, in der wir uns wie Geschwister stritten und schließlich wieder vertrugen. Die beleidigte junge Dame sind Sie also nicht; wie aber soll ich mir denn Ihre Tränen deuten, habe ich sonst etwas verbrochen?“
Sie schüttelte nur heftig das Köpfchen, und im nächsten Augenblick feuchteten sich ihre großen, herrlichen, dunkelblauen Augen aufs neue.
„Dürfen Sie auch kein Vertrauen mehr zu mir haben, Rika?“ fragte er schmerzhaft. „Nun wohl, ich will nicht weiter in Sie dringen; aber ich bitte Sie, mir noch eine Stunde heute zu sitzen, ich bringe sonst das Bild nicht mehr zur Ausstellung fertig.“
„O gewiß,“ erwiderte sie, nun ernstlich bemüht, einen freundlichen Ausdruck zu gewinnen. „Werden Sie aber ohne die Spitzen fertig werden können?“
„Wenn Sie mir dieselben durchaus vorenthalten wollen, muß ich eben die Phantastie zu Hilfe nehmen, die freilich hierin das Original nicht ersetzen kann.“
„Ingo, es ist keine Laune,“ sagte sie leise, „ich bin ja selbst so trostlos, sie heute fortlassen zu müssen, aber ich — ich habe sie unvorsichtig zerrissen.“
Sein flammendes Auge bohrte sich förmlich in ihr

Bei den Unruhen in Helsingfors wurden mehrere Personen verwundet.

Die Ukraine.

Amsterdam. Der Stockholmer Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“ erfährt von russischer Seite, daß die ukrainische Rada tatsächlich von der russischen Regierung ganz unabhängig ist. Die Rada verfügt über 1 1/2 Millionen Soldaten und hat ihre eigenen Vertreter bei anderen russischen Völkern. Nur in auswärtigen Angelegenheiten vermittelt das russische Ministerium des Auswärtigen.

Sozialisten-Konferenz der Alliierten.

Amsterdam. Die Sozialistenkonferenz der Alliierten findet am Dienstag und Mittwoch statt. Presse und Publikum werden nicht zugelassen, aber jeden Tag soll ein Bericht veröffentlicht werden. Henderson wird den Vorsitz führen. England, Frankreich, Belgien, Griechenland, Italien, Rußland und Südafrika werden vertreten sein.

Die Entente-Antwort an den Papst vom Schlachtenausgang abhängig.

Zürich. Meldungen aus Mailand zufolge gibt das dortige katholische Blatt „Italia“ an, die Antwort der Entente-Regierungen auf die päpstliche Friedensnote werde vom Ausgang der eben im Gang befindlichen großen Schlachten am Isonzo und im Westen beeinflusst, wenn nicht gar abhängig gemacht werden. Jedenfalls werde die Fertigstellung der Antwortnote noch einige Zeit auf sich warten lassen, da man auf alle Fälle von den Fronten ein klares Bild über die militärische Lage der Entente erhalten wolle, was erst nach Abschluß der gegenwärtigen Kämpfe der Fall sein könne.

2:2 für Frieden in diesem Jahr.

New York. Die Papstnote hat trotz der zurückhalten- den Stellungnahme der offiziellen amerikanischen Kreise eine neue Hochflut von Wettabstößen für das Kriegsende gebracht. Die Wettkasse haben in den letzten Tagen mehrere Millionen Dollar erreicht. In New York standen die Wetten im allgemeinen wie 3:5 für ein Kriegsende 1917 auf 1918 und die wie 2:2 für ein Friedensjahr vor Beginn eines neuen Winterfeldzuges.

Schwedens Politik.

Stockholm. Der schwedische Minister des Auswärtigen, Lindmann, hielt eine Rede über die äußere Politik Schwedens im Weltkriege. Zuerst wies er auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten infolge des Warenmangels hin, der durch den U-Boot-Krieg und durch die englische Blockade verursacht sei. Die Richtlinien für die Haltung Schwedens seien die Wahrung der Unabhängigkeit und Souveränität des Landes und die Aufrechterhaltung einer unparteiischen Neutralität. Dabei müsse man nicht nur vermeiden, in Konflikte mit irgend einer der streitenden Parteien zu geraten. Man müsse auch an die Zukunft denken und dafür sorgen, daß die Unabhängigkeit des Landes auch dann aufrecht erhalten werden könne. Bei der immer wachsenden Wichtigkeit der wirtschaftlichen Fragen sei die Einfuhr genügender Lebensmittel und Rohstoffe eine der bedeutendsten Fragen der Neutralitätspolitik. Die Handelsbeziehungen mit beiden kriegsführenden Parteien müßten aufrecht erhalten werden. Lindmann erklärte, die von der Regierung geplanten Handelsvereinbarungen müßten mit der Neutralitätspolitik übereinstimmen. Mit Bezug auf die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten hoffe er, Volk und Regierung Amerikas werden die Lage von einem weiten humanitären Gesichtspunkte aus ansehen und Schweden nicht in einer so wichtigen Frage Schwierigkeiten bereiten. An Hand von Zahlen wies Lindmann nach, daß während des Krieges keine nennenswerte Ausfuhr von Getreide stattgefunden hat und daß die Fleischausfuhr durchaus nicht so umfangreich sei wie behauptet. Ueber die Friedensausichten sagte der Minister: Die Neutralen nicht minder wie die Kriegführenden erwärteten jetzt einen Frieden, und zwar einen Frieden, der den Völkern in den Grenzen des Möglichen die unerhörten Leiden erspare, die ihnen der Krieg gebracht habe. Nichts aber sei so unsicher wie der Zeitpunkt des Friedensschlusses. Man müsse indessen hoffen, daß er näher sei als man glaube. Lindmann erklärte ferner: Die Frage des Schutzes der Interessen der Neutralen bei Friedensschluß und später sei bei den Zusammenkünften der skandinavischen Minister besprochen worden. Diese Frage habe auch Schritte bei den anderen europäischen Neutralen veranlaßt, um deren Mitwirkung zu erlangen. Er sei der Ueberzeugung, daß alle

Kriegführenden und neutralen Nationen nach den ausgestandenen Leiden mit aller Kraft darauf hinarbeiten würden, nach dem Kriege bessere Bürgschaften zu schaffen, um ähnliche Konflikte zu vermeiden.

Neubestellungen
auf das
Lissaer Tageblatt
für den Monat
September

nehmen alle Kaiserlichen Postanstalten, unsere Ausgabestellen, Bettungsausrufer und die Geschäftsstelle entgegen. **Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“.**

Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 24. August 1917.
Ein Held aus der Lissaer Gegend.

Uns wird geschrieben:
Unser Pionier Hoffmann stammt aus der Provinz Posen. Bei Lissa herum ist er zu Hause. Er ist klein, unterseht und macht wohl deshalb trotz seines gefunden Aussehens und wegen seines treuherzigen Indiemerlächelns so gar nicht den Eindruck eines Helden, wie ihn kräftige, kernige, stramme Bismardgestalten auf den ersten Blick in uns weden. Wir sollten ihn aber doch bald mit andern Augen ansehen und zueinander sagen können: da staunste aber doch, was Friße?
Es war am 28. Dezember 1916, einem sonnigen, frosthellen Winternachmittag. Wir hatten Sturmgeschossen. Der mittlere Minenwerfer, den wir 4 Mann, darunter unser Pionier Hoffmann, und ein Gefreiter als Werferführer bedienten, war in einem offenen Stand eingebaut. So eine Art Granatrichter oder früheren Graben ohne Deckung gegen Splitter und Fliegerlicht von oben. Wir feuerten tüchtig, und der Franzmann wehrte sich tapfer und setze manch schweren Brocken in die Nähe unseres Standes, so daß wir uns manchmal während unserer heißen Arbeit noch obendrein an die Grabenwände drücken mußten um arbeitsfertigen Schutz vor den umherfliegenden Splittern zu suchen. Etwas beim 30. Schuß nun riß Hoffmann die Reißzündschraube an der Abzugslinie ab. Sofort hätte darauf unsere Mine die Reise nach dem Franzmann antreten müssen. Aber das Ding blieb unbeweglich im Rohr stecken. Der Gefreite, der das sah, befohl auf der Stelle: „Weg!“ und alles spritzte davon, schussuchend, nach dem nächsten, abgedeckten Werferstand. Außer Hoffmann. Wo er nur blieb? Der Zünder war doch auf 15 Sekunden gestellt und brannte schon, als wir fortliefen. Jeden Augenblick mußte der Werfer infolge Rohrzerscher in Stücken gehen. Wenn Hoffmann zurückgeblieben war, wärs ein Wunder, wenn er mit dem Leben davonkommen würde. Und wir? — Wir waren auch noch nicht in Sicherheit. Da — ein kurzer scharfer Knall. Weiter nichts. Was war geschehen? Als wir nach einer Weile zurückkehrten, kam uns Hoffmann auf dem Wege entgegen. Schimpfend, wohl weil ihm, wies dem Mutigen oft geht, die ganze, große Gefahr seiner Tat erst jetzt klar geworden war. Wir bestürmten ihn gleich mit Fragen. Er schalt weiter, der sonst so stille Hoffmann. Allmählich kriegten wirs heraus. Er hatte den brennenden Zünder, der jeden Augenblick schnappen konnte, von der Mine abgeschraubt und über Deckung geworfen, wo der Zünder gleich darauf zerknallte. Durch diesen beherzten, entschlossenen Eingriff wurde der Werfer vor der Vernichtung und er und wir vor Leibschaden bewahrt. Und wir waren nicht kampfunfähig und konnten unsern Befehl, die feindlichen Gräben sturkreif zu schießen, wacker erfüllen. Natürlich wurde Hoffmann sofort zur Auszeichnung mit E. R. 2. Klasse vorgeschlagen. Und bei der nächsten Beförderung wurde auch er zum Gefreiten ernannt. (Zensiert.)

finnigen Vaters hinzuweisen. „Rika, versprich mir nur, es mir stets offen zu sagen, wenn eure Lage so drückend wird, daß dein Vater zu solchen Hilfsmitteln greifen muß,“ bat er dringend.
„Du bist so gut, lieber Ingo,“ entgegnete sie dankbar, die unschuldigen, vertrauenden Kinderaugen voll zu ihm aufschlagend.
Da schaute er mit einem rätselhaften Blick beklemmender Sehnsucht in diese glänzenden Sterne.
Rika aber wußte nichts von dieser seligen Offenbarung, die plötzlich seine ruhige, kameradschaftliche Neigung zur flammenden Jünglingsliebe wandelte. Mit keiner Wimper zuckte sie unter dem heißen Glanz, der auf sie niederströmte, nur lächelnd dankbar, in kindlich unbefangener Zuversicht leuchteten ihre blauen Augen ihm entgegen.
„Er sah es wohl, und es gelang ihm, die Flamme, welche noch nicht zu zünden vermochte, zu hüten. Nicht vorzeitig wollte er die Knospe sprengen, sie mußte, eigenem Triebe folgend, ihm entgegenblühen, sich ihm duftend entfalten; nur so konnte und wollte er sich ihres Besitzes erfreuen.“
Er richtete Rifas Köpfchen, das noch immer in ruhiger Unbefangenheit an seiner Schulter lehnte, in die Höhe und sagte, nun absichtlich wieder in das „Sie“ der Anrede verfallend: „Ich möchte Sie doch heute nicht mehr mit dem Sigen quälen, Rika; Sie sind zu erregt, um jetzt den Ausdrück sorglosen Uebermutes wiederzufinden, den Ihr Bild da trägt. Ich möchte ihn doch festhalten, und nun fehlt mir auch die rechte Stimmung dazu; ich fürchte, es eher zu verderben.“
„Ja, ich bin heute ganz unbrauchbar; seien Sie nicht böse, Ingo,“ gab sie leuzend zu. „Trotzdem lassen Sie mich noch ein Weilchen hier bleiben und mit Ihnen plaudern, da komme ich am ehesten wieder ins Gleichgewicht. Zudem stattet die Frau Gräfin Mama dem Papa gerade einen Besuch ab, bei dem ich überflüssig bin.“
„Meine Mutter?“ staunte Ingo.
(Fortsetzung folgt.)

— Das **Erzene Kreuz 2. Klasse** hat erhalten Reservist Paul Schwarz im Inf. Regt. 68 (Sohn des Akerbürgers Ernst Schwarz aus Keilsen).

— Das **heißige Ehrenzeichen für Verdienste im Kriege** wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen unserem Vaurat Ramspeck, zurzeit Vorstand des Kaiserlich-deutschen Bauamts in Sokolow (Polen) verliehen.

— Verliehen wurde dem Kommandeur des Landwehrbezirks Blogau, Oberleutnant z. D. Bode, der Charakter als Oberst.

— Eine **Schulfeier** im Gyzum fand heute beim Wiederbeginn des Unterrichts nach der Ferienpause statt. Diese galt dem Gedanten an den 1. August d. Js. An diesem Tage waren bekanntlich 25 Jahre verflossen, seitdem Frau Direktor Sander die Leitung des hiesigen Gyzums — der damaligen höheren Mädchenschule — übernommen hatte. Da der 1. August in die Ferien fiel, fand heute bei Schulbeginn eine kleine Feier statt. Von einer größeren Schulfeier mußte in dieser ersten Zeit Abstand genommen werden. Fräulein Oberlehrer Scholz gab einen kurzen Überblick der Entwicklung der Anstalt, die, aus kleinen Anfängen hervorgegangen, sich allmählich unter der Leitung von Frau Direktor Sander so entwickelte, daß sie 1910 von der Regierung als Gyzum anerkannt wurde. Die erste Schülerin der 1. Klasse überbrachte die Glückwünsche der Schülerinnen. Von der Chorklasse wurden Gesänge vorgetragen. Nach den Dankensworten der Subllarin schloß die kleine, aber würdige Feier.

— Der **„Anabhängige Ausschuß für einen Deutschen Frieden“** hat seiner hiesigen Ortsgruppe schon über 300 Mitglieder gewonnen. Jeder Deutsche, der keinen faulen Frieden als Ergebnis des Krieges erleben will, wird sich aus vollster Überzeugung dem Ausschuß anschließen. Beitragszwang besteht nicht. Anmeldungen nehmen entgegen: Kaufmann Alfred Strecker und die Landwirtschaftliche Bezugs- und Abgabgenossenschaft, Baderstraße.

— Die **Regelung der Gasfrage** ist nunmehr endgültig erfolgt. Wie aus den in der heutigen Nummer des „Bisler Tageblattes“ veröffentlichten Ortsvorschriften über die Einschränkung des Gasverbrauchs hervorgeht, darf von der nächsten Ableseung ab höchstens 80 Proz der Gasmenge des entsprechenden Monats im Vorjahre entnommen werden. Es ist dies zwar ein recht harter Schlag für die Gasverbraucher, er muß aber im Interesse der allgemeinen Gasversorgung ertragen werden. Es wird sich also auch mancher, der abends gerne lange beim trauten Lampenschimmer saß, das „Frühzubett“ gehen angewöhnen müssen. Noch empfindlicher werden durch die neuen Vorschriften die Badendehaber getroffen. Zur Beleuchtung der Baderäume steht ihnen nur noch der dritte Teil des vorjährigen Monatsverbrauchs zu. Abgeschwächt dürfte diese Einschränkung vielleicht dadurch werden, wenn — wie wir bereits mitteilten — die Verhandlungen über einen noch zeitigeren Baderschluß ein günstigeres Ergebnis haben sollten. Neue Gas-einrichtungen, Aufstellung von Gasbädern und Gaszimmern sind verboten, ebenso das Brennen von Beuchklammen und Kocheinrichtungen zu Holzweiden. Für jeden Kubikmeter mehr verbrauchten Gases werden außer dem tarifmäßigen Preise 50 Pf. Zuschlag erhoben. Es wird sich also für die Gasverbraucher empfehlen, sich des öfteren am Zähler der Gasuhr über die verbrauchte Gasmenge zu orientieren, um die vorgeschriebene Verbrauchsmenge nicht zu überschreiten. Über die Handhabung bei der Ableseung des Zählers werden wir jedenfalls in nächsten Tagen nähere Anweisungen bekanntgeben können.

— Eine sehr erfreuliche Anordnung ist seitens der Reichsbehörden getroffen worden. Danach erhalten die Kriegsteilnehmer von 1870/71, soweit sie für die Reichswehrteneinbeihilfe anerkannt sind, am 1. September d. Js. von Reichswegen 25 M. einmalige Kriegsheilfse ausbezahlt, was den Beteiligten jedenfalls sehr willkommen sein wird.

— Die neuen **Kriegsheilfse für Beamte.** Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht einen Aufsatz über die Kriegsheilfse und Kriegsteuerzulagen der Staatsbeamten, wonach vom 1. Juli ab neben den bisherigen Kriegsheilfse noch laufende Kriegsteuerzulagen gezahlt werden, die eine ganz erhebliche Verbesserung des Einkommens ergeben. Dieser Erlaß faßt auch die jetzt geltenden Bestimmungen über die Kriegsheilfse also einheitlich zusammen. Die Regelung erfordert ganz gewaltige Mittel, die für beide Zulagen zusammen auf rund 300 Millionen zu veranschlagen sind.

— Der **Zuschlag zur Kriegssteuer.** Nach dem Besche vom 9. April dieses Jahres wird zu der Kriegssteuer ein Zuschlag von 20 vom Hunderter ihres Betrages erhoben. Sofern das Gesamtvermögen des Steuerpflichtigen nach dem Stande vom 31. Dezember 1916 100 000 M. nicht übersteigt, ermäßigt sich auf Antrag des Steuerpflichtigen der Zuschlag bei Steuerpflichtigen mit drei Kindern unter 18 Jahren auf 15 vom Hunderter, mit vier Kindern unter 18 Jahren auf 10 vom Hunderter, mit fünf Kindern unter 18 Jahren auf 5 vom Hunderter, während er bei Steuerpflichtigen mit sechs oder mehr Kindern unter 18 Jahren auf Antrag nicht zu entrichten ist. Dem Antrage ist nur statzugeben, wenn er spätestens binnen einem Monat nach Zustellung des Steuerbescheides oder der nachträglichen Mitteilung über die Festsetzung des Zuschlages bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission gestellt wird.

— Die **Preistreibereien mit Geflügel** auf den Wochenmärkten nehmen auch bei uns überhand. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, wurden auf dem heutigen Wochenmarkte junge Tauben das Paar mit 2,50 M.; magere, kleine Enten mit 9—12 M. bezahlt, während eine halberwegs ansenhnliche Ente 15 M. erzielte. Die Preistreiber sind aber hier nicht die Händler, sondern — wie schon so oft hervorgehoben — gewisse Leute, die es sich eben leisten können. Sie reißen den Händlern das Geflügel förmlich aus den Befählen und machen die unerhörten Preise selbst. Um diese Leute ist es tatsächlich nicht schlecht bestellt, wo bleibt aber der Mittelstand, ganz abgesehen von der ärmeren Bevölkerung? Haben diese nicht auch ein Recht, preisgemäß Geflügel zu erhalten? Hier wäre es nur dankbar zu begrüßen, wenn behördlicherseits ganz energisch gegen diese Handlungsweise eingeschritten würde.

— Für **Hundebesitzer** dürfte es ratsam sein, dafür zu sorgen, das die Tiere auf den Wochenmärkten nicht frei umherspazieren können. Weder für den Käufer noch Verkäufer wirkt es angenehm, wenn die Hunde überall an den ausgelegten Waren herum schnüffeln, des öfteren sogar noch viel unappetitlichere Kunststücke vollführen.

— **Fraustadt.** Der Kreis-Ober- und Gartenbau-Bereins richtet in dem Grundstück des Herrn Fleischermeisters Wanski auf der Vorwerkstraße eine Ober- und Gemüse-Dürranlage ein. Sobald die Maschinen aufgestellt sind,

wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen schon der Betrieb beginnen.

— **Kawitsch.** Der Arbeiter K. zu G. hatte vor kurzer Zeit ein fremdes Kleefeld betreten und dort einigen Klee abgeschnitten, um ihn als Ziegen- bezw. Kaninchenfutter zu verwenden. Auf Anzeige hin waren 30 M. bezw. 10 Tage Haft der Bohn für seine Tat.

Aus der Provinz Posen.

— **Neutomischel.** Die günstige Entwicklung unseres Hopfens hat weitere Fortschritte gemacht. Regen und warme Nächte wirkten fördernd. Überall sind gute und reichliche Dolben vorhanden. Die Qualität ist gesund und gut. In etwa 8 Tagen wird mit der Pflücke begonnen werden, Egin. Der Vaterländische Frauverein hat beschloffen, mit der Speisung armer Schulkinder schon im Herbst zu beginnen, ferner hier einen Kursus zur Anfertigung von Hausschuhen abzuhalten und in Neudorf eine Schwester für Säuglingspflege anzustellen.

— **Scharfenort.** Durch Explosion einer Petroleum-Küchenlampe ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem eine Frau zum Opfer fiel, während drei weitere Brandwunden davontrugen.

— **Birnbaum.** Beim Haltestellenvorsteher Hoene in Pruschin tötete ein kalter Blitzschlag zwei Schweine.

— **Oftowo.** 1000 Zigaretten gestohlen haben der Auszügler Sohn Josef Janus und der Wirtssohn Leon Ryzak, beide aus Smolnik, sie wurden zu je 1 Monat Gefängnis verurteilt.

— **Gnesen.** Nachdem die Eisenbahnüberführung in der Stadt, die gegen eine Million Mark gekostet hat, nahezu vollendet ist, wurde vom Magistrat für die dort herzustellende neue Beleuchtungsanlage ein Betrag von 11 250 M. gefordert; einer diesbezüglichen Vorlage wurde von der letzten Stadtverordneten-Versammlung zugestimmt. Die jährliche Bedarfsmenge der Hausbrandkohle beträgt nach einer Ausführung vom Magistratsrat etwa 300 000 Zentner; zur Verteilung stehen zunächst 1900 Tonnen bereit.

— **Bromberg.** An der Schleuse 4 des neuen Bromberger Kanals, an der Einmündung des neuerbauten Umgehungs-kanals in die weiter benutzte, ausgebaute Strecke des alten Kanals, sind aus bisher nicht aufgeklärter Ursache die Unterore gebrochen, wodurch die Schleuse seit vorgestern abend außer Betrieb gesetzt und der Durchgangsverkehr für Schifffahrt und Fißherei gesperrt ist. Da die Instandsetzung der zerbrochenen Tore längere Zeit in Anspruch nehmen wird, sind vom Wasserbauamt sofort Maßnahmen zur Umleitung des Verkehrs durch den alten Bromberger Kanal getroffen worden.

Aus der Provinz Schlessen.

— **Breslau.** Das Befinden des Reichstagsabgeordneten Majors aus dem Winkel, der, wie berichtet, hier schwer verunglückt ist, ist, der Schwere der Gehirnerschütterung entsprechend, zufriedenstellend und gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß mehr. Weitere schwere innere Verletzungen liegen nicht vor und Lebensgefahr bleibt ausgeschlossen. Es besteht die Hoffnung, daß Major aus dem Winkel seiner Tätigkeit wieder voll wird nachgehen können.

— **Hirschberg.** Die Frau des alten Koppenbesuchers wohl-bekanntem Koppenpächters Hirschberger ist gestorben. Ueber 40 Jahre hat sie mit ihrem Manne das harte Los geteilt, Winter und Sommer, bei Sturm und Wetter auf der Schneepoppe zu wellen. Sie führte die Wirtschaft der böhmischen Baude, die allein im Winter geöffnet ist.

— **Friedeberg a. O.** Um die Bevölkerung zum Barsußgehen anzuregen und anderen ein Beispiel zu sein, erscheint Bürgermeister Brämer jetzt nur mit Holzsandalen zu den Dienstoffenden.

— **Flinberg.** In Bad Flinberg sind Versuche gemacht worden, die in den Moorbädern gebrauchte Mooreerde zum Heizen benutzbar zu machen. Da die Versuche günstig ausfielen, wird die Badeverwaltung große Mengen von solcher Erde kostenlos abgeben. Das Moor wird wie Torf geschnitten und gepreßt, und brennt besonders gut, wenn noch Kohlenstaub oder Kiesernadeln dazu verwendet werden.

— **Schweidnitz.** Die Rücksichtslosigkeit, im freien Gelände zerbrochene Flaschen oder Gläser wegzuwurfen, führte auf dem kleinen Exerzierplatz zu einem Unfall. Bei einer militärischen Übung legte sich der Grenadier Gothard mit voller Wucht auf den scharfen Glasscherben einer im Gras unsichtbaren, zerfetzten Limonadenflasche und schlugte sich den linken Unterschenkel breit auf. Er mußte in ärztliche Behandlung überführt werden.

Vermischtes.

— **Österreichische Auszeichnung für die Berliner Bürgermeister.** Der Kaiser von Oesterreich hat dem Oberbürgermeister Wermuth das Zivilverdienstkreuz 1. Klasse, dem Bürgermeiester Geh. Regierungsrat Dr. Reiche und dem Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Berlin, Landesrat Dr. Freund, die 2. Klasse deselben Ordens verliehen.

— **(Schleischhandel im Großen.)** Einem Schleischhandel größeren Stils ist man jüngst auf einem Bahnhof bei Duderstadt im Eichsfeld auf die Spur gekommen. Zwei Wagenladungen Döpsel waren dort verladen; darunter waren Säcke mit Roggen verstaubt. Eine Ladung konnte noch beschlagnahmt werden. Der Roggen soll zu dem Wucherpreis von 60 Mark für den Zentner gekauft worden sein.

— **(20 000 Mark von einem Postauswärtler unterschlagen.)** Von der Neudöller Kriminalpolizei wurde der 16jährige Bureaugehilfe Paul Reich festgenommen, der sich während einer kurzen Beschäftigung bei einem Postamt als Auswärtler ein Wertpaket mit 20 000 Mark in Hundertmarksheinen angeeignet hatte. Reich hatte mit seinen Verwandten und Bekannten, von denen einige gleichfalls verhaftet wurden, mehr als die Hälfte des Geldes bereits verbraucht.

— **(Nur noch 30 000 Arme in Berlin.)** Die Zahl der durch die Berliner städtische Armenpflege unterstützten Almosenempfänger hat sich im Mai weiter verringert, und zwar auf 30 004, gegen 36 364 im Mai 1916. Ihnen wurden laufende Unterstützungen im Betrage von 663 183 M., gegen 694 569 M. gezahlt, darunter an 1343, gegen 1479 Arme mit außerordentlichen Unterstützungen in Höhe von 12 149 M., gegen 13 056 M. Die Zahl der von der städtischen Armenpflege unterhaltenen Pfllegekinder sank im Mai 1917 auf 10 155, gegen 12 258 im Mai v. J.

— **(Epizodien ungewöhnlichen Opfermutes.)** Zwei Epizoden ungewöhnlichen Opfermutes in der Verteidigung trugen sich in den schweren Jonzo-Kämpfen am 20. August zu. Ein Truppenteil, der auf die mit erdrückenden Massen anstür-

menden Italiener bis zum Schlusse mit Kartätschen gefeuert hatte, ergab sich nicht nur im Nahkampf, sondern schlug sich unter Mittahme von Gefangenen durch alle Uebermacht durch. Nicht weit davon hielt sich ein bereits von allen Seiten umfreierter Hauptmann mit sechs Kompagnien durch volle vierundzwanzig Stunden. Dann erst sprengte er, als er den Rückzugsbefehl bekam, den eisernen Ring um sich und brachte durch eine Gasse, die mit Kolben und Bajonett geöffnet wurde, seine Kompagnien zurück. Er hatte den Italienern nicht einen einzigen Gefangenen gelassen.

— **(Auch in Sachsen keine fleischlosen Wochen.)** Die Landesfleischstelle in Dresden teilt mit, daß nach Bepre-chung mit den Vertretern des Kriegsernährungsamtes und der Reichsfleischstelle sich ergeben hat, daß sich die Notwendigkeit, in Sachsen fleischlose Wochen einzuführen, erledigt hat.

— **(Was bedeutet „Mgr.“ und „Mt.“ im amtlichen deutschen Heeresbericht?)** In den Heeresberichten der letzten Wochen wurde mehrfach „Mgr. Cofinului“ genannt. Es handelt sich hier um das rumänische Wort „Magura“, das soviel wie „malbige Anhöhe“ bedeutet. Die Buchstaben „Mgr.“ sind die Abkürzung für dieses Wort. Die Buchstaben „Mt.“ bedeuten Berg.

— **(Lebensrettung durch Blutzuführung.)** Ein bemerkenswerter Fall, der den lebensrettenden Einfluß direkter Blutzufuhr bei ausgebluteten Verwundeten veranschaulicht, wird von Dr. Murath in der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ mitgeteilt: Ein Infanterist wurde in das Kriegslazarett eingeliefert, nachdem er vier Stunden vorher eine schwere Schußverletzung in der linken Brustseite erhalten hatte. Mehrere Rippen waren zertrümmert, die Milz zerrissen, das Zwerchfell an einzelnen Stellen von der Brustwand abgetrennt. Rasch wurde die Operation ausgeführt, die Milz herausgenommen, die Knochen splitter entfernt, das Zwerchfell genäht. Der Blutverlust war außerordentlich stark, der Puls kaum noch zu fühlen und der Patient schien verloren, wenn es nicht gelang, den schweren Säfteverlust zu ersetzen. Als Retter in der Not stellte sich ein Kamerad des Verletzten zur Verfügung. Ihm wurde in örtlicher Betäubung die linke Armchlagader freigelegt und eröffnet; das gleiche geschah bei dem Verletzten mit der Ellbogenchlagader. Hierauf wurden die beiden Blutgefäße — Schlagader des Gefunden und die Chlagader des Verletzten — mit zwei Pinzetten auf die in der Flamme spiz ausgezogenen Enden eines Glasröhrchens geschoben und festgehalten. Der Blutübertritt dauert etwas über 15 Minuten. Und wirklich wurde die Atmung bei dem schon aufgegebenen Patienten ruhiger, der Puls kräftiger, und ganz allmählich — noch durch allerlei unangenehme Zwischenfälle aufgehalten — kehrten die Kräfte zurück und das Befinden besserte sich, unter entsprechender Weiterbehandlung, so weit, daß der Verletzte 26 Kilometer weit in ein geeignetes Feldhospital geschafft werden konnte. Der weitere Verlauf war ein durchaus befriedigender. Jedenfalls war dem schwerverletzten Vaterlandsverteidiger durch diese Blutzufuhr das Leben gerettet worden.

— **(Eine Waldschule in Polen.)** Aus Warschau ist, wie die „Sozina Polska“ mitteilt, eine jüdische Volksschule nach dem Willenorte Balenica verlegt worden, wo sie im Walde in einem geräumigen Gebäude nach dem Muster westeuropäischer Waldschulen untergebracht wurde. Die Schule wird von 300 Kindern aus dem Proletariat besucht. Die bisher erzielten Ergebnisse sollen sehr befriedigend sein.

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

— **Berlin.** Der Reichskanzler begab sich gestern ins Große Hauptquartier. — Geheimer Oberregierungsrat Dr. Felix Busch, der Landrat des Kreises Niederbarnim, ist für den Posten des Unterstaatssekretärs im Finanzministerium auszersehen und dürfte sein neues Amt am 1. Oktober antreten. — In den Bepre-dungen beim Kanzler ist, wie verlautet, der Plan aufgetaucht, ein „parlamentarisches Gremium“ zu schaffen, für das etwa der Titel „Staatsrat“ oder „Reichsrat“ gewählt werden soll. Je ein Mitglied der Parteien soll Mitglied des Gremiums werden. Als erste Aufgabe für den „Staatsrat“ ist die Mitarbeit an der Antwort auf die Papstnote auszersehen.

Ein deutsches Luftschiff abgeschossen.

— **Berlin.** Am 21. August wurde eins unserer Marine-luftschiffe weßlich der jüdischen Küste, nördlich von Hornsiff beim Angriff auf englische Seestreikräfte abgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Fliegerangriff auf deutsche Städte.

— **Berlin.** Bei feindlichen Bombenabwürfen in der Nacht vom 21. auf den 22. August wurde in Metz ein 11jähriges Mädchen getötet. In Rufesheim, Freiburg und Schleißstadt entstand kein militärischer Schaden. Dagegen wurden ein Frau und fünf Kinder verletz.

Die Jonzo-Schlacht flaut ab.

— **Wien.** Aus dem Kriegspressequartier wird vom 23. August, abends, gemeldet: Die Schlacht am Jonzo ist gestern etwas abgeflaut.

Das russisch-französische Geheimabkommen.

— **Berlin.** Eine von dem Abgeordneten Dr. Streljemanngestellte Anfrage wird wie folgt schriftlich beantwortet:

Wie der Herr Reichskanzler gegenüber Vertretern der Presse eingehend dargelegt hat, ist durch die französischen Kammerverhandlungen vom 1. und 2. Juli einwandfrei nachgewiesen, daß im Februar 1917 zwischen der französischen und russischen Regierung ein geheimes Abkommen geschlossen worden ist, in dem Frankreich folgende Annerkionen zugesichert werden:

1. Frankreich erhält Elsaß-Lothringen zurück mit den Grenzen von 1790,
2. Frankreich erhält das Saargebiet,
3. hinsichtlich der Rheinprovinz erhält Frankreich eine Art von Prioritätsrecht, wonach es über diejenigen Teile der Provinz, die es braucht, verfügen kann, aus dem Rest der Provinz aber in irgendeiner Form ein Pufferstaat gebildet wird.
4. Frankreich erhält Syrien.

Diese Feststellung ist am 1. August in der französischen Kammer durch die Erwidrerung des französischen Ministerpräsidenten Ribot auf die Ausführungen des Herrn Reichskanzlers bestätigt worden.

Wettervorauslage f. Sonnabend, den 25. August

Veränderlich mit Niederschlägen.



Heute morgen 4 Uhr entschließ nach kurzem Krankenlager unser Vater, Schwiegervater und Großvater,

David Kamke

im Alter von 84 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Rudolf Kamke, Lissa

Auguste Kamke, geb. Jaehn

Lissa

Heinrich Kamke, Oberwalbe.

Beerdigung Montag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle.

Fleischverkauf

am Sonnabend, den 25. d. Mts. 150 bzw. 75 Gramm gegen Abgabe von 6 bzw. 3 Fleischmarken.

Fleisch ohne Knochen, Gehacktes und Wurst auf jede Karte 50 gr. bzw. 25 gr. weniger.

Zulage für Schwerstarbeiter 200 Gramm, Schwerarbeiter 150 Gramm.

Rindfleisch mit Knochen, Hammelfleisch, Leber- und Knoblauchwurst 1,80 M.

Rindfleisch ohne Knochen und Gehacktes 2,10 M., Kalbfleisch 1,60 M., Semmel- oder Brühwurst 80 Pf.

Freibauverkauf für die in der Kundenliste eingetragenen Personen von 8-10 Uhr vorm., im übrigen von 10 Uhr ab.

Lissa, den 24. August 1917.

Der Magistrat.

Verkauf

am 25. d. Mts. auf Turnhallenmarke B = 1/2 Pfd. Kunsthonig, Pfd. 0,55 M. oder auf 2 Marken Hering = 0,40 M.

Das Publikum wird dringend er sucht, die Turnhallenmarken nur in den Geschäften einzulösen, in denen es mit den Lebensmittelarten angemeldet ist.

Lissa, den 24. August 1917.

Der Magistrat.

Unabhängiger Ausschuss für einen deutschen Frieden

Ortsgruppe Lissa.

Die Herren Vertrauensmänner werden gebeten, die Werbungen zu beschleunigen und die Mitgliedskarten einzusenden.

Meiner werten Kundschaft die ergebendste Mitteilung, daß ich

Sonntag, den 26. d. Mts., mein Chron- und Goldwarengeschäft bis auf weiteres schlicke.

Reparaturen bitte bis dahin abzuholen. Hochachtungsvoll

Otto Greulich, Uhrmacher.

besten Drillmaschinen, Kartoffelausgraber, Göpel, Breitreilmaschinen

(schon für 1 Pferd. sehr leicht gehende, mit Automobil-Rugellager)

Räbenschneder, Dämpfer, Badöfen und alle Arten landwirtschaftl. Maschinen und Geräte.

J. Nitsche

Maschinenfabrik,

Dluzyn bei Luschwitz.

Fernsprecher Luschwitz Nr. 6.

Statt Karten!
Die Verlobung ihrer einzigen Tochter MARGARETE mit Herrn Kaufmann ANTON HIRSCH zeigen ergebenst an
FRANZ THIELE, z. Zt. Reichenberg und Frau.
Marburg (Steiermark). Lissa i. P.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben entschlafenen Bruders, Schwagers und Onkels,
August Wirbel
sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen, dem Herrn Kantor und den Herren Trägern.
Die trauernden Geschwister nebst Anverwandten.
Lindenau, Tharlang, Reisen, den 24. August 1917.

Ortsvorschriften über die Einschränkung des Gasverbrauchs.

Auf Grund der Verordnung des Reichskommissars für Elektrizität und Gas vom 26. Juli 1917, betreffend Sicherstellung des Betriebes der Gasanstalten, werden, im Einvernehmen mit dem Magistrat, folgende Ortsvorschriften erlassen.

- § 1.
1. Jeder Abnehmer, der während des Vorjahres Gas von der Gasanstalt bezogen hat, darf von der nächsten Ableitung des Gasmessers ab höchstens 80% der Koch-, Heiz- und Leuchtgasmenge entnehmen, die er im entsprechenden Monat im Jahre vorher verbraucht hat.
2. Dem Verbraucher wird die für jeden Monat zulässige Höchstverbrauchs menge auf der Rechnung über den Verbrauch im Vormonat mitgeteilt.
3. Von der Beschränkung des Absatzes 1 wird nicht betroffen:
a) der Verbrauch an Gas durch Münzgasmesser (Gasautomaten)
b) derjenige Verbrauch, der monatlich an Gas 30 cbm nicht übersteigt.
- § 2.
Bei Abnehmern, die im entsprechenden Monat des Vorjahres kein Gas bezogen haben, bestimme ich die Gashöchstmenge.
- § 3.
In Geschäftsläden darf vom nächsten Ableiten des Gasmessers ab monatlich höchstens der 3 Teil der Gasmenge verbraucht werden, die im entsprechenden Monat im Vorjahre entnommen worden ist.
- § 4.
Für jedes über die festgesetzte Menge hinaus verbrauchte cbm Gas wird außer dem tarifmäßigen Preise ein Zuschlag von 50 Pf. berechnet und bei der nächsten Rechnung erhoben.
- § 5.
Das Brennen von Leuchtflammen und Kocheinrichtungen zu Raumheizungs zwecken ist verboten.
- § 6.
1. Neue Anträge auf Herstellung von Gaseinrichtungen dürfen nicht mehr angenommen werden. Die vorliegenden Anträge können noch erledigt werden, wenn das Bedürfnis seitens der Gasanstalt anerkannt wird.
2. Die Neuaufstellung von Gasbadöfen und Gaszimmeröfen ist verboten.
- § 7.
Bei Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen von §§ 1-5 ist die Absperrung der Zuleitung zu gewärtigen. Wiederholte Zuwiderhandlungen gegen § 1 bis § 5 sowie Zuwiderhandlungen gegen § 6 können mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft werden.
- § 8.
Diese Ortsvorschriften treten mit dem 1. September 1917 in Kraft.
Lissa, den 23. August 1917.

Im Auftrage des Reichskommissars für Gas und Elektrizität.
Der Vertrauensmann: Krause, Ober-Ingenieur.

Klimatischer Gebirgs-Kurort. Ganzes Jahr geöffnet. Vorzügliche Erfolge bei Nerven-, Herz-, Frauenkrankheiten, Bluthemorrhagie.
Bad Charlottenbrunn Schl. 476-544m
Erkrankungen der Atmungsorgane, Reste von Lungen- u. Rippenfellentzündungen. Prospekte d. d. Badeverwaltung

Grasverkauf

von etwa 300 Morgen städtischen Wiesen mit bestem Graswuchs findet am Montag, den 3. September, von mittags 12 Uhr ab an Ort und Stelle, unmittelbar an Stadt und Bahnhof Punitz statt.

Magistrat der Stadt Punitz.

Eiserne Fässer,
Schwarz und verzinkt,
von den durch mich vertretenen
Mannesmannröhren-Werken
billigst
H. Grunow, Breslau V.

— Eine —
Dampfdreschmaschine
mit doppelter Reinigung, „Clayton Schäfflerwirth“, gut ausrepariert, habe ich preiswert zu verkaufen.
E. RAU,
Maschinenfabrik, Lissa i. P.

Landwirtschaft
wird sofort zu pachten oder kaufen gesucht, am liebsten, wo Bahnstation am Orte oder in der nächsten Nähe ist. Ausführliche und genaue Angaben unter „R. G.“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tagebl.“
Gebrauchte Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift, auch reparaturbedürftige, kauft
Max Helbig, Görlitz.
Frishmelle, gute
Milchkuh
zu kaufen gesucht. Näheres
Lindenstraße 19.

Gebir. KISTEN
hat abzugeben
J. Krischker.

5 Morgen Wiese
an der Bruner Chaussee sind zu verpachten.
Grüne 4.
Alte, gebrauchte
Blumentöpfe
kauft
B. Kahl, Gartenstraße 6.

Schlosser oder Schmiede sowie Arbeiter
für lohnende und dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
A. Helm.

Arbeiter u. Arbeiterinnen
stellt dauernd ein
Agl. Proviantamt.

Arbeiter
können sich melden.
Lissaer Eisenmöbelfabrik.
Zuverlässigen Knecht
zum sofortigen Antritt sucht
Frau Bäckermeister Weich, Zaborowo.

Leibbursche
kann sich melden.
Alfred Strecker.

— Ein tüchtiges —
Mädchen
gesucht. Angebote erbittet
Otto Puls, Flatow (Westpr.)

Saubere Bedienung
wenn möglich für den ganzen Tag gesucht. Näheres
Kaiser Wilhelmstr. 17 II.

Bedienung
für den ganzen Tag sofort gesucht.
Bei, Baderstraße 3.

Frisch geschossene
Rebhühner
empfiehlt
J. Krischker
Lindenstraße 19
ist der 1. Stock 6 bis 7 Zimmer und Garten zum 1. Oktober oder später zu vermieten.

Zimmer
freundlich möbliert, Nähe Markt oder Kaiser Wilhelmstraße, bald oder später gesucht. Angebote unter „R. G.“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“ erbeten.

Über Sand und Meer
Die Herrin und ihr Knecht, zahlreiche Romane und Erzählungen erster Autoren, fortlaufende Schilderungen der kitzigsten Ereignisse, belehrende und unterhaltende Artikel usw.
Prachtvoller Bilderdruck
Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Probeheft gratis bei jeder Buchhandlung oder von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Ich suche einen jungen Mann . . .
Hier ist eine Wohnung zu verm.

Ich suche baldigt eine Stelle . . .

solche oder ähnliche Anzeigen finden in dem „Lissaer Tageblatt“ weite, Erfolgversprechende Verbreitung. Wer sucht, der findet unter den vielen Interessenten, die sicher unter der großen Zahl unserer Leser vorhanden sind.

Ein Versuch macht klug.

Kirchliche Nachrichten.
Kreuzkirche.
12. Sonntag nach Trinitatis.
Antiswoche Pastor Willmann.
9 1/2 Uhr vormittag: Hauptgottesdienst derselbe.
Kollekte für Siechenpflege in der Provinz Posen.
10 1/2 Uhr vormittag: Kindergottesdienst derselbe.
Lassen finden um 10 1/2 Uhr statt.
Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsanbacht derselbe.

Johanniskirche.
12. Sonntag nach Trinitatis.
9 1/2 Uhr vormittag: Hauptgottesdienst Gedankfeier der Gemeindegründung. Pastor Biederich.
Kollekte für den Verband der Siechenpflege.
Mittwoch abend 8 Uhr: Kriegsanbacht derselbe.
Landeskirchl. Gemeinschaft.
8 Uhr abend Versammlung. Gemeindeführer Dowidat.